

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlich genehmigte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister sowie die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 152

Freitag, den 3. Juli 1942

97. Jahrgang

## Zur See gegen Sewastopol

Berlin, 2. Juli. Während die Sowjets im Schwarzen Meer schwere Einheiten und zahlreiche U-Boote einsetzen konnten, stand Deutschland und seinen Verbündeten nur leichte Gezeiträfte zur Verfügung. Mit befehlsmäßigen Mitteln wurde eine offensive Gezeiträfteführung gegen einen vielfach überlegenen Feind durchgeführt. Für die Angriffsoperationen des Heeres war der Nachschub über See wesentlich, den deutsche und rumänische Gezeiträfte gegen starke feindliche U-Boatstätigkeit erfolgreich versahen.

Im Seegebiet der Krim und vor Sewastopol operierten leichte Verbände der deutschen und italienischen Kriegsmarine, bestehend aus Schnellbooten, U-Booten und Tauchergasbooten, gegen den Feind. Jede Angriffsaktion wurde gegen den Nachschub der Sowjets durchgeführt und eine Anzahl von Transportern versenkt.



Karte: Dehnen-Traum

Diesem deutsch-italienischen Einsatz ist es gelungen, den für die Festung Sewastopol lebensnotwendigen Nachschub an Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln so nachhaltig zu führen, daß eine entscheidende Entlastung unserer Landtruppen eintreten konnte.

Diese Verbände, darunter die Minensuchfahrzeuge des Korvettenkapitäns Wirthmann, waren im engsten Zusammenwirken mit Meer und Luftwaffe auch in gemeinsamen Operationen der drei Wehrmachtsteile unmittelbar unter der Rüste eingesetzt.

Bei der Abschüttung der Festung Sewastopol von See aus zeichneten sich besonders die Verbände des italienischen Regattakapitäns Wirthmann aus. Als Träger der italienischen Goldenen Tapferkeitsmedaille hatte er für Kriegstaten im östlichen Mittelmeer zur Unterstützung der Nordafrikafront das Eisenerz Kreuz I und II Klasse erhalten.

In unmittelbarem Landeseinsatz nahmen Marineeinheiten unter Führung des Kapitän zur See Wefemann am Angriff auf Balaklawa teil, führten Stoßtruppunternehmungen und Sonderaufträge für das Heer durch, während die Einheiten des Seeoffiziers Wefemann die Rüste sicherten, zahlreiche Minenperren auslegten und die eroberten Häfen sowie Stützpunkte zur sofortigen eigenen Benutzung einrichteten.

### Ritterkreuz für kühne Tat auf der Krim

Berlin, 2. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Walter Salzmann, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment. Oberleutnant Salzmann, 1913 als Sohn eines Polizeibeamten in Treuenbrietzen geboren, setzte sich aus eigenem Entschluß durch kühnen Einsatz in den Kampf um die ganze Wertschätzung der Soldaten. Seine Tat war für die weitere Kampfführung von ausschlaggebender Bedeutung.

## So fiel die Sowjetfeste am Schwarzen Meer

Berlin, 2. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu der Eroberung von Sewastopol durch deutsche und rumänische Truppen ergänzend mitwirkte, war der Fall der Festung das Ergebnis der am 30. Juni errungenen Erfolge, deren Auswirkung am Mittwoch eine planmäßige Verteidigung der noch kampfbereiten Teile der sowjetischen Sewastopol-Armee verhinderte. Nach starker Artillerie- und Luftwaffenbeschädigung wurde bis zum Vormittag des 1. Juli der letzte Widerstand des Feindes in der Stadttränke gebrochen. Die deutschen Angriffsgruppen drangen dann in die Stadt ein, stießen nach Säuberungskämpfen in den Raum zwischen Krimbucht und Artilleriekasernen vor und erreichten die Meeresterrasse. Einzelne feindliche Gruppen leisteten in stärkeren Einzelkämpfen, in tiefen Höhlen und Kellern, die von den Sowjets in Sewastopol ausgebaut worden waren, bis zuletzt einen ebenso verzweifelten wie sinnlosen Widerstand.

Der linke Angriffspfad geriet in hartnäckigen Kämpfen die ihm gegenüberstehenden feindlichen Kräfte und nahm die Befestigungen südwestlich und westlich der Stadt bis zur Karantina- und Streletskaja-Bucht. Der Feind wurde auf der ganzen Front von der Streletskaja-Bucht bis zur Südküste über eine Wangergrabenstellung zurückgeworfen und die Kasematten-Batterien bei Kap Hlozent an der Südküste im Sturm genommen.

Bei einem Tiefangriff deutscher Fernsprekflugzeuge auf einen Flugplatz westlich der Stadt wurden acht sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört, während vier weitere feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Auch der Schiffverkehr südlich von Sewastopol war heftigen Angriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ausgesetzt. Vergeblich versuchte der Feind auf Frachtschiffe, die zusammengepackten Reste seiner Truppen über See in Sicherheit zu bringen. Zwei Nachboote wurden durch Bombentreffer versenkt, ein Kriegsfahrzeug von etwa 1500 Tonnen sowie ein Schnellboot erlitten schwere Treffer, so daß sie in der Nähe des Ufers liegenblieben. Beim Angriff auf eine flüchtende Flottille von fünf mit Truppen und Material beladenen Schiffen wurde das eine versenkt, während die übrigen brennend liegenblieben.

Die letzten Reste des geschlagenen Feindes sind auf dem äußersten Westausläufer der Halbinsel Chersones zusammengebrängt, wo ihre Vernichtung im Gange ist.

Die deutsche Luftwaffe holte am Mittwoch noch einmal mit härtesten Kräften zum letzten vernichtenden Schlag

### Der Anteil der Luftwaffe

Berlin, 2. Juli. Ueber die Beteiligung der Luftwaffe an den Kämpfen um Sewastopol erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Schon in den letzten Tagen des Mai führten Kampf-, Sturzkampf- und Fernsprekflugzeuge Angriffe auf die Innenstadt von Sewastopol mit ihren Kasernen, Versorgungsanlagen und zahlreichen anderen mehrwirtschaftlichen Anlagen durch. Am frühen Morgen des 3. Juni begann das Bombardement der modernen und von den Sowjets im letzten halben Jahre noch weiter ausgebauten Befestigungen. 25 Tage lang überschütteten von nun ab Welle auf Welle deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge des Generalobersten Frhn. von Richthofen die einzelnen Festungswälle und Bunkerstellungen mit einem vernichtenden Bombenschlag.

Trotz heftigen Feuers der zu dieser Zeit in ihrer Abwehrkraft noch ungebrochenen zahlreichen sowjetischen Flakbatterien vollbrachte dabei der Flugzeugführer eines Sturzkampfflugzeuges, Oberleutnant Maier, eine kampfbestimmende Tat. Die von ihm im Sturm abgeworfene Bombe schwersten Kalibers legte den Osturm des Banquetwerkes mit einem Schlag außer Betrieb. Mit seiner todesmutigen Tat ermöglichte er den deutschen und rumänischen Truppen das Vordringen des eigenen Angriffes in einem besonders zäh verteidigten Gebiet.

Von gleich entscheidender Bedeutung war der Erfolg, den ein anderes Kampfflugzeug unter seinem Kommandanten, Generaloberst Frhn. v. Richthofen, Oberleutnant Hinrichs, errang. Im zusammengeführten Feuer der feindlichen Flakbatterien des Festungsgebietes, die auch durch die Wörkfall der im Hafen liegenden Schiffe unterstützt wurde, versenkte er einen in der Südküste an der Frontlinie und schaltete damit einen wichtigen Teil der starken feindlichen Abwehr aus. Auch die in den Felsen eingeprengten, mit schwerer Artillerie bestückten Tunnel und Bunker an allen Teilen der Einschließungsfront waren vom Morgenrauschen bis zur Dämmerung pausenlos den vernichtenden Schlägen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt.

Damit wurde den verbündeten Seestreitkräften der Weg durch die tiefestgelegenen Befestigungsanlagen gebahnt. Alle Verstecke der Sowjets, von See her neue Verstärkungen an Truppen und Material heranzubringen, wurden durch die Luftangriffe auf den Schiffverkehr und in die Hafenanlagen der Festung nachhaltig gestört und schließlich völlig unterbunden. Bei dem zähen Ringen um jede einzelne Ruine des schluchtenreichen Geländes zeichneten sich deutsche Schlachtflyer- und Fernsprekverbände besonders aus. Ueberausend durchgeführte kühne Tiefangriffe vernichteten zahlreiche feindliche Batterien und fügten dem verhassten Feind hohe blutige Verluste zu. Durch laufende Belästigung des Nachschubverkehrs innerhalb des Festungsgebietes gelang es, die Einschließung größerer feindlicher Kräfte zu erzwingen.

### So fiel nach zehntägigen Kämpfen die bisher härteste Land- und Seefestung, zu deren Eroberung im Krimkrieg von 1855 die vereinigten Heere und Flotten Englands und Frankreichs 349 Tage brauchten.

aus, Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besetzten schon in den frühen Morgenstunden das Stadtgebiet und die Hafenanlagen mit schweren Bomben. Zahlreiche Häuser, in denen sich die Sowjets in verzweifelterm Widerstand gegen die eindringenden deutschen und rumänischen Truppen festgesetzt hatten, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Noch in den Abendstunden wüteten die durch die Bomben hervorgerufenen starken Brände in den Straßenzügen, durch die sich die deutschen und rumänischen Truppen vorwärtskämpften. Weitere Kampfflugzeugverbände zerstörten feindliche Kraftfahrzeugkolonnen, die sich westlich der Stadt dem Zugriff der Sieger durch die Flut zu entziehen versuchten, wobei über dreihundert Fahrzeuge in Flammen aufgingen.

So fiel nach zehntägigen Kämpfen die bisher härteste Land- und Seefestung, zu deren Eroberung im Krimkrieg von 1855 die vereinigten Heere und Flotten Englands und Frankreichs 349 Tage brauchten.

## Schlachtenverlierer Churchill gewann... eine Debatte

Berlin, 2. Juli. Auf dem einzigen „Schlachtfeld“, auf dem er bis zur letzten Stunde des Empires immer glanzvoll bestanden wird, der Tribüne des Unterhauses, hat Churchill — wie nicht anders zu erwarten war — wieder einmal einen „glorreichen“ Sieg errufen. Mit 475 gegen 25 Stimmen wurde der zur Beschäftigung des englischen Volkes künstlich aufgesetzte Misstrauensantrag abgelehnt; dem sterbenden britischen Weltreich bleibt sein Lebensgrab erhalten.

Nachdem sich die Abgeordneten in den letzten Tagen müde geredet hatten, ergriff Churchill am Donnerstag das Wort, um im Sturmangriff seiner Beredsamkeit auch den letzten Widerstand niederzuschlagen. Wenn diese Beredsamkeit auch noch immer die einzige Kunst Winston Churchills ist, so muß doch festgestellt werden, daß auch sie bei den sich häufenden britischen Niederlagen zu verfallen beginnt. Seine Rede ähnelte oft fast wörtlich den Beschäftigungsberichten, die er z. B. nach Dünkirchen und Singapur las, so daß man heute nur allzu deutlich das wenn auch raffinierte Schema dieses Volksbetrügers erkennen kann. Wie damals, begann er mit einem Loblied auf die „unbeschränkte Freiheit“ der parlamentarischen Institution, was angesichts der diesmal besonders durchschlagenden Rolle

## Dank und Gelöbnis

Mit tiefer Ehrfurcht nimmt das deutsche Volk in einem Augenblick höchster militärischer Erfolge von den Verlustoffizieren Kenntnis, die ein Jahr Ostfeldzug von unseren tapferen Truppen forderte. Schwerstes Verzeih ist für viele Familien mit der Bekanntgabe dieser Bitteren verbunden. Aber gerade die gegenwärtigen Schicksalsstunden verpflichten ihnen noch einmal, daß die im Ostfeldzug gebrachten Opfer nicht vergebens waren, sondern als Saat für die deutsche Zukunft und die Wohlfahrt aller künftigen deutschen Geschlechter dienen. Ohne den Selbstenmut und die beispielhafte Tapferkeit der Dahingegangenen wäre über unser Vaterland die furchtbare Sturzflut des Bolschewismus dahingebrochen. Wir wären alle daran erstickt. So hat uns der Selbstenmut unserer Söhne und Väter an der Ostfront gerettet. Er hat den weiterkämpfenden Kameraden, aber auch der deutschen Heimat das Erbe hinterlassen, das würdig zu wahren und zu beschirmen keine Anstrengung zu groß sein kann.

Bei der Würdigung der vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilten Bitteren wurde mit Recht daran erinnert, daß die Verluste an Gefallenen auf einer Front von 2500 Kilometer Breite eintrafen und zwar in Kämpfen, die den bolschewistischen Gegner Millionen an verantwortungslos hingemordeten Menschen kosteten. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in diese Zahl auch alle die Soldaten mit einbezogen sind, die in den Kasernen ihren erlittenen Wunden oder Erschütterungen erlagen. Wenn in den ersten fünf Monaten des großen heftigen Vorkriegens, der gewaltigen Kesselschlachten, der Ueberwindung schwerster Befestigungen und Hindernisse 162 314 Gefallene gezählt wurden, so ist dieses Opfer gegenüber der Größe des Sieges, allein mit soldatischen Augen gesehen, niedriger als vielfach befürchtet wurde. Das gleiche gilt von den Verlustoffizieren der unerhört harten Wintertämpfe, die nach dem Willen unserer Feinde die deutsche Front zum Zusammenbruch bringen sollten und die den deutschen Mut und die deutsche Treue bis zum Tode nur um so heller aufleuchten ließen.

Daß in dem Jahr vom 22. Juni 1941 bis zum 21. Juni 1942 die gebrachten Opfer nicht noch einen größeren Umfang annehmen, ist außer der überlegenen deutschen Führung vor allem der Güte der deutschen Waffen und der wundervollen soldatischen Haltung aller deutschen Wehrmachtsteile zu danken. In unerschütterlicher Kameradschaft wurde alles getan, um den zähen und verblissenen Gegner mit dem Mindestmaß an Opfern niederzuringen, die unserem Volk abgefordert werden mußten. Wir dürfen deshalb mit innigstem Dank und zugleich mit einer tiefen Zuversicht auf den Endsieg auf die einmaligen, unvergesslichen Taten des deutschen Schlachtfeldes im Osten zurückblicken und am Grabe der Gefallenen das Gelöbnis erneuern, niemals zu wanken, sondern in ihrem Geiste das gewaltige Werk zu vollenden, das die Vorsehung den heute Lebenden Menschen als Pflichten ihres besten und erhabenen Erbes aufträgt hat.

### Der Durchbruch durch die El-Alamein-Stellung

Rom, 2. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die stark befestigten und hartnäckig verteidigten britischen Stellungen von El-Alamein wurden gestern von italienischen und deutschen Einheiten angegriffen. Nach erbitterten Kämpfen durchbrachen die Truppen der Achsenmächte die feindliche Aufmarschfront. Die Luftwaffe, die wiederholt taktisch in den Kampf eingriff, beherrschte den Luftraum über dem Schlachtfeld. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen neun Flugzeuge.

Die Stützpunkte von Matla wurden von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden heftig bombardiert. Zahlreiche Ziele erhielten Volltreffer. Die begleitenden Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste in wiederholten lebhaften Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge ab.

Ein feindliches Flugzeug warf auf die Insel Scanzano (Malgasches Meer) einige Bomben, die keinerlei Schaden verursachten.

### Rommel würdigt den Einsatz der italienischen Luftwaffe

Rom, 2. Juli. Generalfeldmarschall Rommel sandte an den Kommandierenden General des 5. italienischen Luftgeschwaders folgendes Telegramm:

„Durch Ihre bewundernswürdigen und tapferen Teilnahme an den Kämpfen in Ägypten haben die italienischen Flieger entscheidend zur Erreichung der bisherigen Erfolge beigetragen.“

bei der Behandlung des Misstrauensantrages nur als Sohn angesehen werden kann. Er malte dann, auch nach alter Methode, die Lage Schwarz in Schwarz an die Wand, um dem Volke noch größere Furcht einzujagen und es davon zu überzeugen, daß in einer solchen Situation jegliche Kritik „Vandalismus“ sei. Zwischen seinen Worten klingt dann natürlich ganz deutlich: Ich bin der einzige, der unerschütterlich, der auch in diesem Dilemma vielleicht noch helfen kann, wobei er die Situation so trennend darstellt, daß der Hörer fast vergißt, wer England in alle diese Niederlagen gestützt hat.

Innerhalb dieses Schemas erklärte Churchill im einzelnen, die „militärischen Misgeschicke“ der letzten 14 Tage hätten die Lage im ganzen Bereich des Mittelmeeres vollständig verändert. Die Briten hätten mehr als 50 000 Mann verloren und eine große Menge von Borräten sei in die Hände des Feindes gefallen. Zu einer früheren Anfrage, ob der Befehl zur Kapitulation Tobruk von Kairo oder London ausgegangen sei, sagte Churchill, die Entscheidung sei unerwartet von dem Festungskommandanten getroffen worden, er wählte also die Schuld von sich auf die Generale ab. Churchill äußerte sich dann mit deutlichen Worten um die Gefühle der